Jahreszeiten auf Gut Kinderhaus

Café Gut Kinderhaus

Das beliebte Ausflugsziel für die ganze Familie!

KUCHEN- UND FRÜHSTÜCKSBUFFET · HERZHAFTE SPEZIALITÄTEN
HOFLADEN · BIERGARTEN · FAHRRADVERLEIH · KINDERSPIELPLATZ

Am Max-Klemens-Kanal 19 · 48159 Münster · ☎ 0251 92103-30 · www.mds-muenster.de

Öffnungszeiten

Sommersaison (01.03.16 – 31.10.16):
Di – Do: 12.00 – 20.00 Uhr
Fr: 12.00 – 22.00 Uhr
Sa + So: 10.00 – 22.00 Uhr
Mo: Ruhetag

Wintersaison (01.11.16 – 28.02.17):
Mi + Do: 12.00 – 20.00 Uhr
Fr: 12.00 – 22.00 Uhr
Sa: 10.00 – 22.00 Uhr
So: 10.00 – 20.00 Uhr
Mo + Di: Ruhetag

Die Eigenprodukte aus der WF-Manufaktur sind auch im Hofladen erhältlich. www.wf-manufaktur.de

Alles frisch vom Land!

- Saisonales Obst und Gemüse, Eier, Honig, Fruchtaufstriche und vieles mehr
- Beet- und Balkonpflanzen
- Täglich frische Blumen
- Adventsfloristik und Dekorationsartikel
- Werkstattprodukte

Öffnungszeiten

Sommersaison (01.03.16 – 31.10.16):
Di - Sa: 11.00 – 16.30 Uhr
So: 12.00 – 17.00 Uhr
Mo: geschlossen

Wintersaison (01.11.16 – 28.02.17):
Fr + Sa: 10.00 - 16.00 Uhr
So: 12.00 - 17.00 Uhr
Mo - Do: geschlossen

Gut Kinderhaus
Am Max-Klemens-Kanal 19
48159 Münster · ☎ Hofladen: 0251 92103-34

Westfalenfleiß GmbH
Arbeiten und Wohnen

www.westfalenfleiss.de

Magazin der Westfalenfleiß GmbH Arbeiten und Wohnen

Westfalenfleiß

erleben!

3 | 2016

Arbeiten Seite an Seite

Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf werden bei Westfalenfleiß in die Produktionsprozesse eingebunden und arbeiten dabei Hand in Hand mit anderen Beschäftigten.

Erntedankfest 2016

Frisches Obst und leckerer Kuchen, Kinderschminken und Bastelkünstler sowie viele weitere Angebote gab es beim Erntedankfest von Westfalenfleiß am 18. September auf Gut Kinderhaus. Rund 6.000 Besucher kamen zum traditionsreichen Familienfest von Westfalenfleiß, das ohne die tatkräftige Mithilfe der haupt-und ehrenamtlichen Mitarbeiter sowie der Beschäftigten nicht stattfinden könnte.

Liebe Leserinnen und Leser,

Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf stehen häufig eher im Hintergrund und finden in der Öffentlichkeit weniger Beachtung. Aus diesem Grund haben wir uns in der vorliegenden Ausgabe von „Westfalenfleiß erleben“ schwerpunktmäßig diesem Thema gewidmet. Auf den Seiten 6 bis 11 stellen wir Ihnen einige Menschen aus diesem Personenkreis vor, wie sie leben, wie sie arbeiten, wie sie unterstützt werden und was es ihnen bedeutet, bei Westfalenfleiß eine Arbeitsmöglichkeit oder ein Zuhause gefunden zu haben.

In der Werkstatt haben wir eine repräsentative Befragung unserer Beschäftigten zu ihrer Zufriedenheit rund um ihren Arbeitsplatz durchgeführt. Die Auswertung der Fragebögen hat sehr gute Ergebnisse für Westfalenfleiß hervorgebracht. Darüber freuen wir uns sehr. Es gibt aber auch noch ein paar Dinge zu verbessern. Das nehmen wir sehr ernst und haben – wie Sie auf den Seiten 12 bis 15 lesen können – auch schon damit begonnen, die Anregungen umzusetzen.

Unsere Tochtergesellschaft MDS GmbH ist im Wesentlichen bekannt durch das Catering, sowie das Betreiben des Cafés Gut Kinderhaus und einiger Bistros. Das MDS-Hauswirtschaftsteam ist darüber hinaus aber auch noch im AWO Seniorenzentrum in Münster-Albachten und -Gievenbeck tätig. Ein Team bestehend aus 14 MDS-Mitarbeitern ist dort jeden Tag für die Senioren im Einsatz und arbeitet mit Pflegekräften und dem Sozialen Dienst Hand in Hand. Mehr dazu erfahren Sie auf den Seiten 21 bis 23.

Ein großes Ereignis war unser Sommerfest anlässlich des 40. Jubiläums der Wohnstätte Haus Wolbeck, mit der 1976 der Westfalenfleiß-Wohnverbund seinen Anfang nahm. Bei spätsommerlichem Sonnenschein durften wir im Garten des Hauses rund 200 Gäste begrüßen. Es wurde gegessen, getrunken, gesungen und gelacht. Die Fotos auf der Seite 26 zeigen Ihnen einige Impressionen dieser gelungenen Veranstaltung. Und ein wenig tauchen wir auch in die Historie und die weitere Entwicklung des Hauses Wolbeck bis heute ein (Seite 24 und 25). Der/die ein oder andere von Ihnen hat sicherlich ein Stück dieser Geschichte miterlebt.

Aber auch für alle anderen ist es interessant zu erfahren, wie alles anfing und wie es dann weiterging.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und einen schönen Herbst!

Ihr

Hubert Puder
Sprecher der Geschäftsführung
Westfalenfleiß GmbH

Hubert Puder, Sprecher der Geschäftsführung Westfalenfleiß GmbH

IMPRESSUM

Westfalenfleiß erleben! erscheint vierteljährlich für Beschäftigte, Angehörige, Mitarbeiter, Förderer, Kunden und Freunde der Westfalenfleiß GmbH in Münster.

Herausgeber:
Westfalenfleiß GmbH
Arbeiten und Wohnen
Kesslerweg 38-42, 48155 Münster
Telefon: 0251 61800-0
Telefax 0251 61800-55
E-Mail: info@westfalenfleiss.de
www.westfalenfleiss.de
www.mds-muenster.de

Verantwortlich:
Geschäftsführung Westfalenfleiß GmbH

Redaktion:
Jonas Alder, Birgit Honsel-Ackermann, Julia Müller, Stefan Prott, Jörn-Jakob Surkemper, Oliver Mau, Tatjana Hetfeld, Raphaela Willwerth, Hubert Puder, Gerda Fockenbrock, Christoph Rietmann, Frank Szypior

Konzeption:
AMB Kommunikation
Leverkusener Straße 14, 45772 Marl
Tel. 0 23 65 / 50 45 29
Fax 0 23 65 / 50 45 29
redaktion@awo-msl-re.de

Grafik / Layout:
Peter Damm

Fotos:
Mario Bok, Wilfried Hiegemann, Birgit Honsel-Ackermann, Reiner Kruse, Markus Mucha, Jörn-Jakob Surkemper, Westfalenfleiß GmbH

Produktion:
RDN Agentur für Public Relations GmbH & Co. KG
Anton-Bauer-Weg 6, 45657 Recklinghausen
Telefon: 02361 490491-10

Titelfoto:
Markus Mucha

Anzeigen:
Westfalenfleiß GmbH
Birgit Honsel-Ackermann
Kesslerweg 38-42
48155 Münster
birgit.honsel@westfalenfleiss.de

Druck:
Griebsch & Rochol GmbH & Co. KG
Gabelsbergerstraße 1, 59069 Hamm

Spendenkonto
Westfalenfleiß GmbH
Sparkasse Münsterland-Ost
IBAN: DE35 4005 0150 0000 3005 17

Ausgabe September 2016, Auflage: 4.500

Wir danken allen Unternehmen, die zur Finanzierung dieser Ausgabe beigetragen haben.

Weitere Informationen unter www.westfalenfleiss.de

IN DIESER AUSGABE ...

SCHWERPUNKTTHEMA: „MENSCHEN MIT BESONDEREM UNTERSTÜTZUNGSBEDARF“

Warum Untersützung so wichtig ist: Alle gehören dazu 6
Porträt: Manfred van Zütphen 8
Diana Ernst 9
Claudia Wippermann 10
Mein Standpunkt: Kommentar von Hubert Puder, Sprecher der Geschäftsführung 11

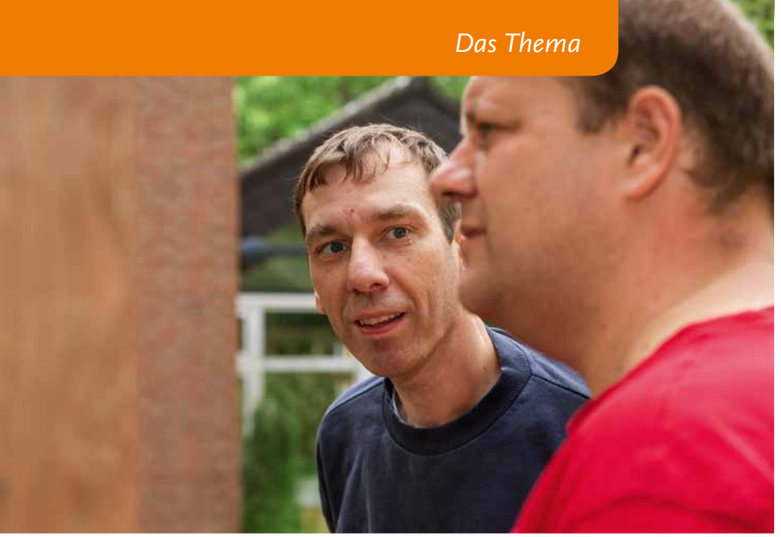
REPORTAGEN

Beschäftigtenbefragung: Zufrieden mit Arbeitsklima und Kollegen 12
MDS im AWO Seniorenzentrum: Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen 21
Interview: Geschichte und Entwicklung von Haus Wolbeck 24
Bildergalerie: Feierlichkeiten „40 Jahre Wohnstätte Wolbeck“ 26
Gewinnspiel: Bilderrätsel 27

KURZ UND BÜNDIG

Nachrichten rund um Westfalenfleiß und die Tochterunternehmen 16

Wenn in den folgenden Texten im Interesse der besseren Lesbarkeit in der Regel die männliche Form gewählt wird, sind immer Männer und Frauen gemeint.



Alle gehören dazu

Menschen mit besonderem Hilfebedarf arbeiten bei Westfalenfleiß Seite an Seite mit den anderen Beschäftigten. Doch nicht überall ist dies so selbstverständlich. Außerhalb von Nordrhein-Westfalen etwa gibt es keinen Anspruch auf Teilhabe am Arbeitsleben, d. h. auf einen Werkstattarbeitsplatz. Dort werden besonders hilfebedürftige Menschen meist in Tagesförderstätten betreut und nicht in echte Produktionsprozesse eingebunden. Gerade das ist Westfalenfleiß besonders wichtig.

Manfred van Zütphen (oben links), Diana Ernst (mitte rechts) oder Claudia Wippermann (unten rechts) sind drei von rund 150 Menschen, die bei Westfalenfleiß besondere Unterstzützung erhalten, um am Arbeitsalltag und am sozialen Leben teilzunehmen.

Rechtlich gehören Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf der sogenannten Hilfebedarfsgruppe III an, erklärt Henning Schlüter, Fachbereichsleitung Begleitende Dienste bei Westfalenfleiß. Zur Klärung, ob jemand einen besonderen Hilfebedarf hat und damit auch eine höhere Unterstützung finanziert bekommt, gebe es besondere Erfassungsbögen. Diese erfragen unterschiedliche Aspekte etwa in den Dimensionen Kommunikation, Mobilität oder Arbeitsfähigkeit. Menschen der Hilfebedarfsgruppe III haben schwere geistige und/oder körperliche oder erhebliche psychische Beeinträchtigungen. Auch Menschen mit Autismus können dazu zählen. Frank Szypior, Vorsitzender des Werkstattrates, freut sich, dass dieser Personenkreis bei Westfalenfleiß ebenfalls in das Arbeitsleben integriert ist: „Sie gehören auch zur Werkstatt. Das finde ich wichtig, denn das ist Integration."

In Tagesförderstätten, wie sie in anderen Bundesländern üblich sind, stehe hingegen nicht die berufliche Rehabilitation im Vordergrund, sondern vor allem gesundheitliche Aspekte und die soziale Eingliederung von Menschen mit Behinderung. Bei Westfalenfleiß seien die Menschen Teil der Produktion und des entsprechenden Sozialgefüges, sagt Hubert Puder, Sprecher der Westfalenfleiß-Geschäftsführung. „Die Integration in einfachste Arbeitsprozesse ist auch im Arbeitsbereich für Schwerstmehrfachbehinderte (AfS) ein wichtiger Bestandteil der Tagesstruktur. Der eine schafft mehr, der andere eben weniger – wie in der Gesellschaft auch." Man helfe sich gegenseitig, und es entstehe eine Solidargemeinschaft. „Jeder Mensch definiert sich ein Stück weit über erbrachte Leistung. Deshalb ist uns wichtig, dass sich auch jeder gemäß seinen Fähigkeiten einbringen kann", so Hubert Puder weiter. Die Kunst bestehe dann darin, für jeden Beschäftigten eine entsprechend sinnvolle Tätigkeit in der Produktion zu finden, bei der sich idealerweise auch noch alle gut ergänzen und gegenseitig helfen können. Eine besonders wichtige Funktion hat hierbei auch der Vorrichtungsbauer von Westfalenfleiß, Markus Häupl. Er baut Hilfsmittel und Vorrichtungen, die den Beschäftigten die Arbeit erleichtern oder überhaupt erst ermöglichen und so Einschränkungen zumindest teilweise ausgleichen.

Rund 150 Menschen haben bei Westfalenfleiß Bedarf und ein Recht auf eine besondere Unterstützung bei der Arbeit und im alltäglichen Leben. Westfalenfleiß erleben stellt auf den folgenden Seiten drei von ihnen näher vor.

Zahlen, bitte …

150 *Personen bei Westfalenfleiß gehören zur sogenannten Hilfebedarfsgruppe III und erhalten besondere Unterstützungsleistungen.*

In einfachen Worten …

Viele Menschen bei Westfalenfleiß brauchen Unterstützung bei der Arbeit und im täglichen Leben.
Manche Menschen brauchen weniger Unterstützung und manche brauchen mehr Unterstützung.
Bei Westfalenfleiß erhalten alle die Unterstützung, die sie brauchen. Das finden alle gut. So können alle in den Werkstätten mitarbeiten und sich gegenseitig helfen.

Gut aufgelegt mit DJ Manni

Manfred van Zütphen hat ein geduldiges Publikum. Den Stofftiger, den großen Plüschhund und Bezugsassistent Niklas Schulze Niehues stört es nicht, wenn er alle 30 Sekunden eine neue Schallplatte auflegt. „DJ Manni“ liebt Musik – und Heino besonders. Seine Plattensammlung ist ein wenig durcheinander, doch Niklas Schulze Niehues sagt: „Jeder soll hier so leben, wie er ist und wie er kann.“

Manfred van Zütphen ist 48 Jahre alt. „Seine geistigen Fähigkeiten, wie zum Beispiel seine Kognition und seine Sprache, sind sehr stark beeinträchtigt und entsprechen bei Weitem nicht seinem Lebensalter“, erklärt Jacqueline Colbourn, Teamleitung in der Wohnstätte Haus Gremmendorf, wo Manfred van Zütphen sein Zuhause hat. Er braucht viel Unterstützung – und zwar den ganzen Tag lang. Seit 14 Jahren begleitet ihn Niklas Schulze Niehues vom Aufstehen bis zum Schlafengehen. „Jetzt den linken Arm waschen, jetzt die Zahnpasta auf die Bürste geben. Manfred braucht genaue und stetige Anleitung, damit er weiß, was zu tun ist“, so Jacqueline Colbourn. „Fünf bis zehn Minuten, so lange kann Manfred alleine sein. Ansonsten begleiten wir ihn hier 24 Stunden.“

Tagsüber arbeitet Manfred van Zütphen in der Westfalenfleiß-Werkstatt, dort heftet er zum Beispiel Papiere mit einem Tacker zusammen oder führt leichte Montagearbeiten mit Hilfe eines kleinen Holzhammers durch. Hauptsache, die Tätigkeiten sind mit Geräuschen verbunden. Das mag er. Er läuft auch gerne mit seiner Lieblingsmitarbeiterin Anne mit, wenn sie Fotokopien macht. Manfred van Zütphen sagt dazu „sausen“, ganze Sätze spricht er nicht. Er ist auf andere Art kontaktfreudig. „Manfred ist beliebt, kuschelt mit vielen. Er hilft auch im Rahmen seiner Möglichkeiten einem an Demenz erkrankten Mitbewohner beim Essen und schaut, dass es diesem Mitbewohner gut geht. Da ist er sehr einfühlsam“, sagt Niklas Schulze Niehues. Ist das Wetter gut, macht Manfred van Zütphen den Garten der Wohnstätte zur Rennstrecke. Im Kettcar rast er über die Gehwege und grüßt seine Mitmenschen.

In seiner Freizeit legt Manfred van Zütphen gern Schallplatten auf. Bei gutem Wetter dreht er im Kettcar Runden durch den Garten.

In der Kleinmontage-Abteilung erhält die gehörlose Diana Ernst u. a. Unterstützung von Gruppenleiter Bernd Rißdorf (o. r.).

„Diana hat sich toll entwickelt“

Diana Ernst greift zielsicher in die Kiste mit runden Filtern und packt sie zusammen mit einem Gummiband in eine durchsichtige Tüte. „Das sind unter anderem Kraftstofffilter “, erklärt Bernd Rißdorf, einer der beiden Gruppenleiter der Werkstatt für Kleinteile am Kesslerweg. „Bei der Tätigkeit selbst braucht Diana eigentlich überhaupt keine Hilfe; sie arbeitete sehr selbstständig und schnell.“ Nur bei neuen Aufgaben bedürfe es ein wenig Erklärung. Besondere Herausforderung dabei: Die 41-Jährige ist taub und kann weder lesen noch schreiben. Bernd Rißdorf und seine Kollegin Susanne Richardson verständigen sich dann mit Gebärden, der „Muttersprache der Gehörlosen“. Diese Kommunikationsmöglichkeit versuchen die beiden Gruppenleiter nun auch den anderen Beschäftigten der Werkstatt zu vermitteln, immer dienstags eine halbe Stunde, damit sich die Beschäftigten auch untereinander verständigen können.

Die Verständigung ist allerdings nicht die einzige Herausforderung. Diana Ernst braucht auch bei vielen alltäglichen Dingen Hilfe: beim Aufstehen, bei der Essenszubereitung oder der Hygiene. Sie ist bereits seit 18 Jahren bei Westfalenfleiß, aber erst kürzlich von der Blister- in die Kleinmontage-Abteilung gewechselt. „Wir versuchen immer, alle Beschäftigten da einzusetzen, wo ihre Fähigkeiten am besten zur Geltung kommen und wo sie auch gefordert werden“, sagt Bernd Rißdorf.

„Diana hat sich auch dank Westfalenfleiß toll entwickelt“, sagt ihre Mutter Angelika Gotthardt. „Es hat einfach einen riesen Stellenwert, dass sie hier in die Gruppe integriert ist, wo man sich gegenseitig hilft, und dass sie Freundschaften gefunden hat.“ Mit Gebärden fragt sie sie, ob es ihr hier gefalle. Diana Ernst lächelt und zeigt mit dem Daumen nach oben. „Ja, sehr“, übersetz ihre Mutter.

Mensch und Technik helfen Claudia Wippermann dabei, am Arbeitsleben teilzunehmen. Die eigens für sie angefertigte Druckplatte löst die Schweißmaschine aus. Gruppenleiterin Christin Borgert assistiert. Der „Talker“ hilft Claudia Wippermann mitzuteilen, wenn sie etwas braucht oder Schmerzen hat.

Eine Schweißmaschine als Highlight

Claudia Wippermann drückt mit der Hand auf eine runde Holzscheibe. Dabei bewegt sich ihr ganzer Körper mit. Der Kopf der 45-Jährigen neigt sich mit nach unten neben die Scheibe. Ausgelöst durch den Druck auf die Scheibe nimmt im gleichen Moment eine kleine Schweißmaschine eine Tüte mit vier bunten Kabeln in die Zange und verschließt sie so. Christin Borgert assistiert. Sie ist eine von zwei Gruppenleitern und einer Hilfskraft (z. B. FSJler), die sich um die zwölf Beschäftigten der Zweigwerkstatt am Höltenweg 108 kümmern. „Die Schweißmaschine wird normalerweise mit einem Fußpedal bedient“, erklärt die Gruppenleiterin. „Für Claudia hat der Vorrichtungsbauer Markus Häupl extra diese Vorrichtung gebaut.“

Claudia Wippermann ist nicht nur bei der Arbeit auf Unterstützung angewiesen; sie sitzt im Rollstuhl und braucht auch bei Toilettengängen oder beim Essen Hilfe. Sie verstehe zwar alles, kann aber bis auf wenige Laute selbst nicht sprechen. Daher komme noch ein weiteres Hilfsmittel zum Einsatz: ein sogenannter Talker. „Was gab es denn heute zum Mittagessen“, fragt Christin Borgert. Claudia Wippermann drückt auf der Tastatur des Gerätes auf ein Symbol mit Messer und Gabel. Auf der Tastatur erscheinen nun nur noch Symbole aus dem Kontext Essen und Trinken. Sie drückt auf ein Symbol für Nudeln. Eine Computerstimme ertönt und spricht das Wort aus. „Im Arbeitsalltag brauchen wir den Talker eigentlich seltener“, erklärt Christin Borgert. Aber er helfe beim Austausch von Befindlichkeiten: „Wenn Claudia Schmerzen hat, kann sie zum Beispiel genau sagen, wo.“ Claudia Wippermann ist bereits seit 1988 bei Westfalenfleiß. 2012 hat sie den Sprung vom Arbeitsbereich für Schwerstmehrfachbehindert (AfS) in die Werkstatt geschafft. „Sie hat hier mehr Möglichkeiten, etwas auszuprobieren“, sagt Christin Borgert – eine Möglichkeit zur Teilhabe am Arbeitsleben, die es in Tagesförderstätten in anderen Bundesländern nicht gebe. Dabei hat sie offenbar etwas gefunden, dass ihr besonders Spaß macht. „Die Arbeit mit der Schweißmaschine ist ein Highlight für sie.“ Ob es ihr hier gefalle? Claudia Wippermann braucht einen Moment. Dann drückt sie mehrmals auf ihren Talker. „Ja, ja, ja“, sagt die Computerstimme.

Mein Standpunkt.

Von Hubert Puder, Sprecher der Geschäftsführung der Westfalenfleiß GmbH in Münster

Teilhabe für Menschen mit Behinderung sollte ausnahmslos in allen Lebensbereichen gelten – unabhängig von der Art, dem Grad und der Ausprägung ihrer Beeinträchtigung. In anderen Bundesländern werden aber Personen mit hohem Unterstützungsbedarf nicht in der Werkstatt für behinderte Menschen beschäftigt, sondern in Tagesförderstätten. Tagesförderstätten dienen vor allem der sozialen Eingliederung von Menschen mit Behinderung mit den Zielen größtmöglicher Selbständigkeit und Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. Die betreffenden Personen erhalten in Tagesförderstätten kein Arbeitsentgelt und unterliegen daher auch nicht der Sozialversicherungspflicht für Menschen mit Behinderung. Nordrhein-Westfalen ist das einzige deutsche Bundesland, das diesem Personenkreis die Beschäftigung in der Werkstatt für behinderte Menschen rechtlich ermöglicht.

Somit sind wir auch bei Westfalenfleiß in der glücklichen Lage, Menschen mit einem höheren Unterstützungsbedarf einen Arbeitsplatz in der Werkstatt anbieten zu können. Wie das funktioniert, welche Hilfsmittel dafür eingesetzt werden und wie wichtig das für das Selbstbewusstsein der Menschen ist, haben wir in dieser Ausgabe der „Westfalenfleiß erleben“ an einigen Beispielen deutlich gemacht. Der besondere Bedarf der betreffenden Personen in der Anleitung, Begleitung, Unterstützung und Pflege wird bei uns durch ein multiprofessionelles Team und spezifisch ausgestattete Räumlichkeiten sichergestellt. Dieses Team erarbeitet für die jeweiligen Beschäftigten im Rahmen einer umfassenden Förderdiagnostik und -planung individuelle Möglichkeiten zur Entwicklung und Stabilisierung arbeitsspezifischer, sozialer, kommunikativer sowie lebenspraktischer und personenbezogener Kompetenzen. Ein Übergang von Menschen mit einem höheren Unterstützungsbedarf in den Produktionsbereich ist erklärtes Ziel der Arbeit.

Wir können nur an die Gesetzgebung appellieren, das Recht auf berufliche Bildung und Teilhabe am Arbeitsleben ausnahmslos in allen Bundesländern gesetzlich zu verankern – wie es die UN-Behindertenrechtskonvention schon seit 7 Jahren fordert.

Auch das umfangreiche, differenzierte Angebot unseres Wohnverbundes bietet Menschen unabhängig von der Art und Intensität ihres Unterstützungsbedarfs ein Zuhause. Im Rahmen der Eingliederungshilfe richten sich unsere unterschiedlichen stationären Wohnformen und die ambulanten Assistenzangebote nach den individuellen Bedürfnissen der Nutzer. Es gibt spezielle Angebote für Senioren mit Behinderung, Menschen mit geistiger Behinderung und Gehörlosigkeit, Menschen mit schwerstmehrfacher Behinderung und mit anderen besonderen Bedarfen.

Unter dem Motto „Es ist normal verschieden zu sein“ wird jeder Mensch in seiner individuellen Ausprägung und in seiner Fähigkeit zu einer lebenslangen Entwicklung betrachtet, respektiert und gefördert. Ein selbstbestimmtes, gemeindeintegriertes und zufriedenes Leben in Normalität, Wertschätzung und Würde unabhängig von der Lebenssituation und vom Lebensalter der Nutzer ist das Ziel.

In diesem Sinne werden wir auch in Zukunft unsere Bereiche Arbeiten und Wohnen den gesetzlichen Vorgaben entsprechend und bedarfsgerecht weiter entwickeln.

Ihr

Hubert Puder

Daumen hoch hieß es bei den meisten Fragen, die den Westalenfleiß-Beschäftigten 2015 gestellt wurden. Hier Kerstin Ulber, Bereichsleitung Außenarbeitsplätze, bei der Ergebnispräsentation.

Zufrieden mit Arbeitsklima und Kollegen

Die meisten Beschäftigten von Westfalenfleiß sind mit der Situation in den Werkstätten sehr zufrieden. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage unter ihnen im letzten Jahr. Es gab allerdings auch einzelne Kritikpunkte. Dazu zählten bei einigen etwa die Höhe des Arbeitsentgelts, die Bekanntheit von arbeitsbegleitenden Maßnahmen und Stellenangeboten für Außenarbeitsplätze sowie die Sauberkeit der Sanitärräume. Westfalenfleiß hat bereits reagiert.

Frank Szypior geht voran in eine der Umkleiden in der Hauptwerkstatt am Kesslerweg. Noch ist hier eine Baustelle, der Raum noch komplett leer. Die Toiletten dahinter sind schon fast fertig; eine Leiter steht noch im Raum. „Die Beschäftigten haben oft kritisiert, dass die Sanitärräume in keinem guten Zustand sind“, erklärt der Vorsitzende des Werkstattrates. Bereits vor zwei Jahren hatte Westfalenfleiß reagiert und angefangen, alle Umkleideräume und Toiletten nach und nach zu renovieren. Deren Sauberkeit war nun auch einer der wenigen Kritikpunkte in der sogenannten Nutzerbefragung der Werkstattbeschäftigten.

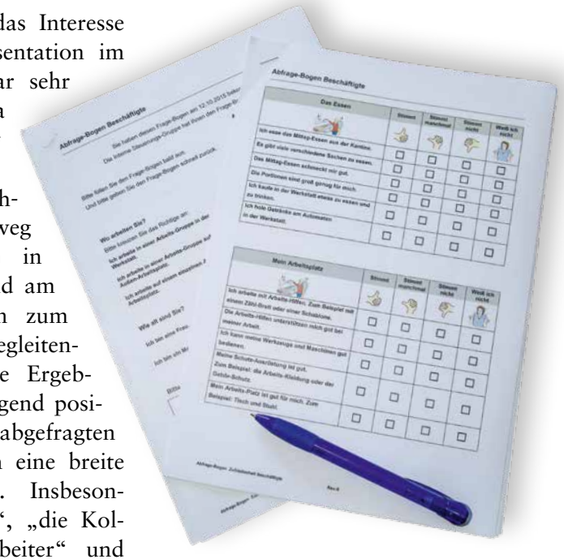
Zahlen, bitte …

200 *Beschäftigte in den Westfalenfleiß-Werkstätten haben im letzten Jahr an der großen Beschäftigtenbefragung teilgenommen.*

Rund 300 Beschäftigte (das entspricht rund 30 Prozent aller Beschäftigten) waren zufällig ausgewählt worden und bekamen im Frühjahr letzten Jahres einen umfangreichen elfseitigen Fragebogen in leichter Sprache zugeschickt. „Der Rücklauf war sehr gut“, sagt Kerstin Ulber, Bereichsleitung Außenarbeitsplätze, die für die Befragung maßgeblich zuständig war. Rund 200 Fragebögen kamen ausgefüllt zurück. Und auch das Interesse an der Ergebnispräsentation im November 2015 war sehr groß. „Wir haben da offenbar einen Nerv getroffen“, so Ulber.

„Wir haben da offenbar einen Nerv getroffen.“
Kerstin Ulber

Die Fragen reichten vom Arbeitsweg über die Situation in Umkleidekabinen und am Arbeitsplatz bis hin zum Mittagessen und begleitenden Angeboten. Die Ergebnisse waren überwiegend positiv; bei fast allen abgefragten Aspekten zeigte sich eine breite Mehrheit zufrieden. Insbesondere „meine Arbeit“, „die Kollegen“, „die Mitarbeiter“ und „das Arbeitsklima“ gefallen den Beschäftigten. „Ein Kritikpunkt hat uns wenig überrascht“, sagt Kerstin Ulber: „Viele Beschäftigte wünschen sich ein höheres Entgelt. Im Durchschnitt zahlen wir jedoch so viel wie andere Werkstätten auch.“ Die Werkstätten für behinderte Menschen seien eine Solidaritätsgemeinschaft. Das heiße vereinfacht ausgedrückt, dass die Beträge, die die Gesamtheit der Beschäftigten der Werkstatt erwirtschaftet, in einen Topf gehen. Von diesem Geld würden auch schwächere Beschäftigte, die weniger leisten können, bezahlt. „Um die Entgelteinstufung für die Beschäftigten einfacher, nachvollziehbarer, verständlicher und gerechter zu machen, haben wir nun eine Arbeitsgruppe „Entgelt“ unter Einbeziehung des Werkstattrates gegründet“, fügt Kerstin Ulber hinzu.



Elf Seiten Fragebogen in leichter Sprache füllten die rund 200 ausgewählten Beschäftigten aus.

Immerhin: Seit August 2016 wurde per Gesetz das monatliche Grundentgelt um 5 Euro von 75 auf 80 Euro erhöht. Hinzu kommtein Steigerungsbetrag. Frank Szypior setzt sich derzeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstatträte in

Großes Interesse bestand an der Ergebnispräsentation im Restaurant „Auszeit“ in der Hauptwerkstatt am Kesslerweg.

Im Gespräch Ende August: Werkstattrat-Vorsitzender Frank Szypior, Bereichsleiterin Kerstin Ulber und der Sprecher der Geschäftsführung Hubert Puder (v. l.)

der Tarifkommission der Landschaftsverbände dafür ein, dass Entgeltsteigerungen nicht von den Bezügen abgezogen werden. Grundsätzlich habe er aber Verständnis dafür, dass die Entgelte für Werkstätten wirtschaftlich tragbar sein müssten.

Bemängelt wurde zudem die Bekanntheit von arbeitsbegleitenden Maßnahmen und Stellenangeboten von Außenarbeitsplätzen. „Hier haben wir bereits reagiert und die Kommunikation mit den Gruppenleitern verbessert“, sagt Hubert Puder, Sprecher der Geschäftsführung. Diese sollen die Angebote nun noch gezielter in die Gruppen tragen und in leichter Sprache dort aushängen. „Auch inhaltlich haben wir das Angebot angepasst“, ergänzt Kerstin Ulber. So sei eine Fortbildung zum Umgang mit Kunden und zwei Erste-Hilfe-Kurse auf vielfachen Wunsch in das Angebot der arbeitsbegleitenden Maßnahmen aufgenommen worden. Ebenso wie beim Entgelt beschäftige sich zudem seit kurzem eine Arbeitsgruppe mit dem Thema.

Der Befragung vorausgegangen war eine ähnliche Erhebung unter den externen Kunden von Westfalenfleiß, also den Auftraggebern für die Produktion in den Werkstätten, Anfang 2015. Nach den sehr positiven Ergebnissen entstand in der Geschäftsführung die Idee, auch die eigenen Beschäftigten zu befragen. „Am aller wichtigsten ist schließlich, dass sich unsere Beschäftigten wohlfühlen“, sagt Hubert Puder. „Sie sind schließlich unsere Hauptkunden. Zudem wirkt sich die Zufriedenheit der Beschäftigten auch auf die Qualität der Produkte aus.“

Wichtig fand Hubert Puder auch, bei der Ergebnispräsentation in den Dialog mit den Beschäftigten zu treten: „So konnten wir bestimmte Dinge noch einmal erklären, etwa, warum wir nicht mehr Entgelt zahlen können. Auch unter den Beschäftigten hat sich eine tolle Diskussion entwickelt, mit dem Ergebnis, dass sie beispielsweise auch selbst mehr auf die Sauberkeit der Sanitärräume achten wollen.“ Zusammen mit Kerstin Ulber und Frank Szypior will Hubert Puder nun möglichst alle drei Jahre die Beschäftigten befragen. Er hofft, dass die Ergebnisse dann noch besser ausfallen werden.

In einfachen Worten …

Im letzten Jahr haben viele Beschäftigte in den Werkstätten einen Fragebogen ausgefüllt. In dem Fragebogen ging es darum, wie gut es den Beschäftigten in der Werkstatt gefällt. Die meisten sagten, dass ihnen alles gut gefällt. Nur wenige Dinge gefielen den Beschäftigten nicht. Zum Beispiel gefiel vielen nicht, dass die Umkleideräume und Toiletten manchmal nicht sauber sind. Alle wollen nun versuchen, die Umkleideräume und Toiletten sauber und ordentlich zu halten.

„Lass die Sonne in dein Herz“ – Hofkonzert auf Gut Kinderhaus

Begeisterung beim großen Hofkonzert auf Gut Kinderhaus: Der Westfalenfleiß-Gospelchor hat gemeinsam mit dem Pop-Chor „Joyful Singers“ aus Coesfeld, der ebenfalls unter der Leitung von Leo Michalke steht, beim Konzert vor rund 300 Gästen für gute Stimmung gesorgt. Die instrumentale Begleitung übernahm Dieter Siegmund am Klavier.

Das rund 90-minütige Konzert, das finanziell vom Förderverein Kultur und Freizeit der Westfalenfleiß GmbH unterstützt wurde, überzeugte mit einer abwechslungsreichen Mischung aus fetzigen Rhythmen wie „Eviva Espania“, „Lass die Sonne in dein Herz“ oder „Griechischer Wein“ und besinnlichen Liedern wie „Heaven is a wonderful place“ oder „Halleluja“ von Leonard Cohen. Solodarbietungen und Mitmach-Lieder sorgten für zusätzliche Abwechslung. „Das war eine gelungene Veranstaltung. Wenn beide Chöre auf unserem Hofkonzert zusammen auftreten, ist es für alle Beteiligten ein großes Vergnügen “, resümierte Westfalenfleiß-Geschäftsführerin Gerda Fockenbrock.

Neue Schaukel für Wohnstätte Gut Kinderhaus

Endlich ist sie da – die neue behindertengerechte Gartenschaukel für die Wohnstätte Gut Kinderhaus. Bereits Ende letzten Jahres hatte Klaus Sudmann, Geschäftsführer des Baubeschlag- und Werkzeug-Fachhandels RÜTÜ, eine beachtliche Spende für den Kauf der neuen Schaukel überreicht. Der Förderverein der Wohnstätte Gut Kinderhaus hatte den noch fehlenden Betrag zum Anschaffungspreis dazugegeben. „Wir freuen uns immer sehr, wenn wir Anschaffungen unterstützen können, die von allen Bewohnern, unabhängig von der Art ihrer Beeinträchtigung, genutzt werden können“, erklärt die Vorsitzende des Fördervereins der Wohnstätte Gut Kinderhaus, Doris-Schulze Dieckhoff. Die Schaukel ist mit einer Sitzschale ausgestattet, in der auch Rollstuhlfahrer bequem Platz nehmen können. „Wir sind richtig glücklich, dass wir wieder eine Schaukel im Garten haben. Die Bewohner haben das Spielgerät sehr vermisst, das beim großen Regen 2014 zu Schaden gekommen war“, berichtet Petra Schlingmann, Bereichsleitung Wohnen der Westfalenfleiß GmbH. Bewohnerin Marlies Stein bekräftigt: „Die neue Schaukel finde ich schön, darauf kann man sich wunderbar entspannen.“

Westfalenfleiß Fußballer sind Vize-Landesmeister

Zwölf Mannschaften haben bei den diesjährigen NRW-Landesmeisterschaften im Fußball der Werkstätten für Menschen mit Behinderung um den Titel gespielt. Die Westfalenfleiß-Fußballer konnten dabei die ersten drei Gruppenspiele ohne Gegentor für sich entscheiden.

Das Blatt wendete sich, als Abwehrspieler Florian Frohnapfel durch eine Rippenprellung ausfiel, wodurch sich die Westfalenfleiß-Kicker auch im nächsten Gruppenspiel gegen die Alexianer-Werkstätten mit 1:3 geschlagen geben mussten. Das Halbfinale gegen die Recklinghäuser Werkstätten endete in der regulären Spielzeit mit einem 0:0. Ein spektakuläres Acht-Meter-Schießen brachte dann den ersehnten Erfolg und sicherte der Mannschaft den Einzug ins Finale, das jedoch die Alexianer Werkstätten für sich entschieden. „Das Spiel war eigentlich sehr ausgeglichen“, zog Trainer Kay Herweg Bilanz. „Wir hätten auch gewinnen können. Wir haben einfach ein sehr unglückliches Gegentor kassiert. Bei dem schwülen Wetter waren die Jungs dann auch mit ihrer Kraft am Ende und konnten das Tor bis zum Spielende leider nicht mehr ausgleichen. Aber wir sind NRW-Vizemeister und das ist auch ein toller Erfolg!“

DAMIT EIN SCHADENFALL
FÜR SIE KEIN BEINBRUCH IST

Unser professionelles Schadenmanagement bringt Sie schnell wieder auf die Beine. Soviel ist sicher.

Unser Vorausdenken sichert Ihre Zukunft.

Kaiser & Schmedding
Int. Versicherungsmakler für Industrie & Handel

Wolbecker Windmühle 45 48167 Münster
Tel.: 0 25 06 - 8 10 43-0 Fax: 0 25 06-8 10 43-62
www.kaiser-schmedding.de

Für die Pflege von Haus, Hof und Garten benötigen Sie nicht nur gutes Werkzeug, sondern auch einen erstklassigen Service. Dafür steht der Name TecVis Technik für jeden Einsatz. Unser Ziel ist, dass Sie zufrieden sind – mit unserem Produktangebot, unserer Beratung und unseren Dienstleistungen. Testen Sie uns!

TecVis
Technik für jeden Einsatz

Weseler Straße 603 . 48163 Münster
Tel. 0251 . 74970-0 Fax 0251 . 74970-40
www.tecvis.com

Ein Unternehmen der AGRAVIS Raiffeisen AG

Letzter Besen- und Bürstenmacher-Helfer geht in Rente

Mit einem gemeinsamen Frühstück haben die Beschäftigten und Mitarbeiter der Westfalenfleiß-Zweigwerkstatt Telgte Richard Becker in den Ruhestand verabschiedet. „Am 1. Juli 1970 kamen Sie als Besen- und Bürstenmacher-Helfer in die Westfalenfleiß-Werkstatt, die damals noch am Hafengrenzweg angesiedelt war“, erinnerte Produktions-Fachbereichsleiter Manfred Nosthoff an den Start Richard Beckers bei Westfalenfleiß vor 46 Jahren. „Zu der Zeit gab es mehrere Beschäftigte mit dieser Ausbildung, die alle nach und nach in Rente gegangen sind. Sie sind nun der letzte mit diesem Berufsbild, der unser Unternehmen verlässt.“

Es ist ein historischer Moment – denn den Beruf des Besen- und Bürstenmachers gibt es heute nicht mehr: „Die Produktion geht weiter“, erklärt Manfred Nosthoff. „Nur mit dem Unterschied, dass wir keine offiziellen Besenmacher mehr im Betrieb beschäftigen, sondern angelernte Kräfte.“ Die Qualität der Produkte bleibe dank der heutigen, maschinellen Unterstützung aber weiterhin auf dem gewohnten Niveau.

Neu: Alpakas auf Gut Kinderhaus

Besonders bezaubernden Zuwachs hat der Tierbestand auf Gut Kinderhaus bekommen: Die Alpaka-Hengste Manolo, Tango, Freibeuter und Bounty haben auf dem Westfalenfleiß-Bauernhof ein neues Zuhause gefunden.

Das Alpaka ist eine aus den südamerikanischen Anden stammende, gezähmte Kamelform, die dort vorwiegend wegen ihrer Wolle gezüchtet wird. Alpakas sind etwas kleiner und leichter als Lamas und im Unterschied zu diesen spucken sie nur, wenn sie sich in Gefahr befinden. Sie sind Pflanzenfresser und ernähren sich fast ausschließlich von Gräsern. „Wir haben die Tiere zum Eingewöhnen zunächst auf der Wiese hinter der großen Scheune gehalten“, erklärt Bernhard Witte, Fachbereichsleiter Land und Garten. „Jetzt kommen sie bald in ein Gehege vorne mitten auf den Hof. Dort sollen sie die Beschäftigten auf Gut Kinderhaus und die großen und kleinen Besucher des Cafés und des Hofladens erfreuen.“ Hubert Puder, Sprecher der Geschäftsführung, ergänzt: „Die liebenswerten Tiere sind sicherlich eine große Attraktion – besonders für Kinder. Damit haben wir einen weiteren Baustein zum Ausbau des Gutes Kinderhaus als Stadtteil- und Familientreffpunkt geschaffen.“

Jubilarfeier im Wohnverbund

„Seit 35 Jahren lebe ich jetzt schon im Wohnverbund bei Westfalenfleiß und ich fühle mich sehr wohl hier“, berichtet Marlies Göbel, die aktuell im Appartementhaus am Albersloher Weg zu Hause ist. Im Laufe der Zeit hat sie in verschiedenen Wohnstätten und Wohngruppen von Westfalenfleiß gewohnt, aber am Albersloher Weg gefällt es ihr am besten. Marlies Göbel ist die „Dienstälteste“ von insgesamt zwanzig Bewohnern, die jetzt gemeinsam mit den Wohnbereichsleitungen, Teamleitungen und Mitarbeitern bei Kaffee und Kuchen ihr Wohnjubiläum gefeiert haben. Freudestrahlend nahmen die Bewohner dabei ihre Urkunden und individuell ausgesuchten Geschenke entgegen.

Neben dem von Marlies Göbel gab es vier 30-jährige, ein 25-jähriges, vier 20-jährige und zehn 10-jährige Wohnjubiläen zu feiern. „Wenn ich damals nicht aus meinem Elternhaus ausgezogen wäre, wäre ich niemals so eigenständig und unabhängig geworden. Ich bin sehr froh, dass ich hier im Wohnverbund der Westfalenfleiß gelandet bin“, erinnert sich Astrid Giese, die seit 30 Jahren bei Westfalenfleiß wohnt.

Vorerst kein weiterer Westfalenfleiß-Fotokalender

Der Westfalenfleiß-Fotokalender hat in den vergangenen Jahren vielen Menschen Freude bereitet: Vor allem den Menschen mit Behinderung, die als Fotomodelle zur Verfügung standen – aber auch allen anderen, die an dem Projekt beteiligt waren. Der Kalender hat dabei eine breite Öffentlichkeit erreicht und gezeigt, dass Menschen mit Handicap – wie jeder andere auch – ihre Wünsche haben und viele Fähigkeiten, die sie unter Beweis stellen und anerkannt sehen wollen. Leider sind im Laufe der Zeit die Verkaufszahlen erheblich zurückgegangen. Aus dem Grund hat die Westfalenfleiß-Geschäftsführung entschieden, bis auf Weiteres keinen Fotokalender mehr zu produzieren. „Wir bedanken uns ausdrücklich für das hohe Engagement aller Beteiligten, die das Projekt sechs Mal organisiert, begleitet und präsentiert haben. Der Kalender und die Präsentation im Rahmen von Ausstellungen an vielen öffentlichen Orten haben einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, das immer noch feste Bild von Menschen mit Behinderung in der Bevölkerung zu verändern und das ist eine sehr positive Bilanz“, sind sich Hubert Puder, Sprecher der Geschäftsführung und Geschäftsführerin Gerda Fockenbrock einig.

Schülerinnen entwickeln Spiel für Westfalenfleiß

Seit vielen Jahren kooperiert die Westfalenfleiß GmbH bereits mit der Timmermeister-Schule in Münster, einer Berufsfachschule für Gymnastik, Physiotherapie und Ergotherapie. Jetzt haben fünf Schülerinnen, die hier ihre Ausbildung zur Ergotherapeutin absolvieren, ein Spiel entwickelt und für den alltäglichen Gebrauch in der Werkstatt umgesetzt. Dafür haben sie eng mit den Mitarbeitern des Arbeitsbereichs für Schwerstmehrfachbehinderte der Zweigwerkstatt an der Rudolf-Diesel-Straße zusammengearbeitet.

Entstanden ist ein Puzzelspiel aus vier Holzteilen. Durch Steckübungen und Drehübungen mit Schrauben können die Spieler Bilder entstehen lassen oder diese vervollständigen. Die Übungen dienen insbesondere der Förderung verschiedener feinmotorischer Fähigkeiten und steigern die Konzentration und Aufmerksamkeit. „Den Schülerinnen ist es wirklich gelungen, ein für unsere Beschäftigten angepasstes Spiel zu entwerfen. So etwas findet man nirgends in entsprechenden Fachkatalogen“, erklärt Andreas Averkamp, Bereichsleitung des Westfalenfleiß- Fachbereichs Nord.

Erste Kinderfahrzeugbörse auf Gut Kinderhaus

Fahrräder, Roller, Bobbycars und alles, was sonst noch Reifen hat, konnte bei der ersten Kinderfahrzeugbörse auf Gut Kinderhaus zur Schau gestellt, veräußert und zum Teil sogar Probe gefahren werden. Vor allem die kleinen Besucher hatten an den Ständen der Kooperationspartner „Pinolino Kinderträume“ und „DNL-mobiel“ zudem die Möglichkeit, eine Testfahrt mit dem Lauf- oder Lastenrad zu unternehmen. Für die Veranstaltung hatte die Westfalenfleiß GmbH kostenlos Plätze zur Verfügung gestellt, auf denen die Teilnehmer ihre Fahrzeuge zum Verkauf anbieten konnten. „Es waren leider nur wenige Verkäufer da, aber den Besuchern hat der Aufenthalt trotzdem viel Spaß gemacht, zumal wir spontan unseren Planwagen für kleine Rundfahrten aktiviert hatten“, freut sich Hofleiter Bernhard Witte. Hubert Puder, Sprecher der Geschäftsführung, zieht eine positive Bilanz: „Wir haben darüber nachgedacht, wie wir das Gut Kinderhaus noch attraktiver für Familien machen können – und so kam auch die Idee mit der Kinderfahrzeugbörse auf. Die Resonanz zeigt, dass das Konzept im Prinzip aufgegangen ist. Wir werden diese Veranstaltung in jedem Fall im nächsten Jahr wiederholen und dabei noch kreativer sein, um noch mehr Verkäufer zu gewinnen.“

Besuch der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft im Kreis Warendorf bei ISM

Die Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft im Kreis Warendorf ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Diensten und Einrichtungen im Kreis, die an der Versorgung und Betreuung psychisch kranker Menschen sowie Personen in psychosozialen Krisen in vielfältiger Weise beteiligt sind. Innerhalb der Arbeitsgemeinschaft gibt es 7 Arbeitsgruppen. An der Arbeitsgruppe „Arbeit-Beschäftigung-Tagesstruktur“ ist auch die Zweigwerkstatt der Westfalenfleiß GmbH ISM (Industrie Service Münster) beteiligt. Diese Arbeitsgruppe trifft sich etwa drei Mal im Jahr an wechselnden Orten – so auch am Standort ISM-Berufsbildungsbereich an der Rudolf-Diesel-Straße 4. Michael Sandner, Geschäftsbereichsleitung Begleitende Dienste und Qualifizierung, und Anne Laumeier, Bereichsleitung des Berufsbildungsbereiches für psychisch erkrankte Menschen, informierten die acht Gäste bei diesem Treffen über die Aufgaben und Ziele des ISM-Berufsbildungsbereichs und präsentierten die Räumlichkeiten. „Es ist wichtig, sich über die psychosoziale Versorgungsstruktur für psychisch erkrankte Menschen in der Region auszutauschen“, betonte Michael Sandner. „So können neue Impulse gesetzt und ein breiter Erfahrungsschatz genutzt werden.“

Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen

Halb eins. So kurz nach dem Mittagessen herrscht Gemütlichkeit im AWO Seniorenzentrum in Münster-Albachten. Die Bewohner trinken Kaffee, halten ein Schwätzchen mit Bekannten oder gönnen sich ein paar Schritte an der frischen Luft. Nur hinter den Kulissen geht die Arbeit stets weiter: Ein Team aus 14 MDS-Mitarbeitern ist hier jeden Tag für die Senioren im Einsatz und arbeitet mit Pflegekräften und dem Sozialen Dienst Hand in Hand.

Mahlzeiten planen, Essen vorbereiten und ausgeben, Tische ein- und abdecken, die Möbel und Gardinen auf allen Zimmern reinigen, Betten beziehen, Wäsche verteilen, jahreszeitliche Dekorationen anbringen, Feste und Veranstaltungen planen und mitgestalten – diese und viele weitere kleine und große Aufgaben muss das MDS-Hauswirtschaftsteam des Seniorenzentrums Woche für Woche bewältigen. Eine gute Planung und Organisation aller Abläufe ist dabei das A und O. Verantwortlich dafür sind die beiden Hauswirtschaftsleiterinnen Freya Konerding und Angela Große Dahlmann. „Es gibt 64 Betten hier im Haus und nochmal 96 in unserem Fritz-Krüger-Seniorenzentrum in Gievenbeck. Im Umgang mit den Bewohnern ist viel Einfühlungsvermögen, Geduld und Kommunikationsgeschick bei den Mitarbeitern gefragt. Gleichzeitig müssen sie sorgfältig und zügig arbeiten – das kann ein ganz schöner Spagat sein. Insgesamt arbeiten

Zahlen, bitte …

160 *Betten stehen insgesamt in den AWO Seniorenzentren in Münster-Albachten und Gievenbeck zu Verfügung.*

Freya Konerding und Angela Große Dahlmann kümmern sich um alle anfallenden Aufgaben im AWO-Seniorenzentrum Münster-Albachten.

Das MDS-Team sorgt für das leibliche Wohl der Bewohner. Gegessen wird in einem der drei Esszimmer der Seniorenwohnanlage.

in beiden Häusern 28 Mitarbeiter im Bereich Hauswirtschaft – vier von ihnen haben eine Beeinträchtigung. Zudem gibt es noch

„Eine gewisse Regelmäßigkeit und Tagesstrukturierung ist für die Bewohner von großer Bedeutung. "
Freya Konerding

zwei Hausmeister“, erklärt Freya Konerding. Die Hauswirtschaftsleiterin weiß: Ihr Team muss belastbar sein. Denn es wird im Schichtdienst gearbeitet – natürlich auch am Wochenende und an Feiertagen. Freude bereitet die Arbeit mit den Senioren aber trotzdem, findet sie: „Es ist toll, weil man auch etwas von den Bewohnern zurückbekommt und ihre Dankbarkeit spürt.“ Die Bedürfnisse älterer Menschen sind verschieden – trotzdem gibt es ein paar Dinge, die fast allen wichtig sind. So dürfen die Bewohner bei ihrem Einzug ins Seniorenzentrum eigene Möbel und persönliche Dinge mitbringen und haben die Möglichkeit, in Bastel- und Kochgruppen, bei Gesellschaftsspielabenden oder Ausflügen – zum Beispiel zum Gut Kinderhaus – ihren Interessen nachzugehen. Insgesamt werden Eigenständigkeit und der möglichst lange Erhalt der Autonomie groß geschrieben: „Wer sein Brot noch selbst schmieren kann, der soll dies auch machen – egal, ob es länger dauert. Und wenn Hilfe benötigt wird, dann helfen wir“, erklärt sie.

Essen ist hier ohnehin das Thema, um das sich der Alltag dreht, denn die Mahlzeiten geben den Senioren Struktur und Halt: „Eine gewisse Regelmäßigkeit und Tagesstrukturierung ist für die Bewohner von großer Bedeutung. Natürlich nehmen wir auch hier Rücksicht auf ihre Wünsche und Bedürfnisse, wenn sie etwa zu einer anderen Zeit essen möchten. Regelmäßig finden Speiseplanbesprechungen statt, bei denen unsere Bewohner Vorschläge einbringen können. Das kommt sehr gut an“, sagt Freya Konerding.

Die Mahlzeiten finden in Esszimmern statt, von denen es drei im Hause gibt. Das Frühstück und Abendessen wird über einen Buffetwagen angeboten, der zu jedem Bewohner an den Tisch fährt. Dann sucht sich jeder aus, worauf er gerade Appetit hat. Das Mittagessen wird in Wärmewagen in die Esszimmer gefahren. Die Mitarbeiter portionieren für jeden Bewohner das im Vorfeld gewählte Menü. Darüber hinaus gibt es um 15 Uhr Kaffee und Kuchen – zudem werden für den Hunger zwischendurch in den Kühlschränken der Esszimmer Lebensmittel für kleinere Zwischenmahlzeiten gelagert. Dass das Essen im AWO Seniorenzentrum gut ankommt, zeigt sich auch am Besuch von sechs älteren Menschen aus der Nachbarschaft, die regelmäßig zum Mittagstisch ins Café kommen.

„Das Essen ist ein Akt des Austausches, der Gemeinschaftlichkeit.“
Freya Konerding

„Das Essen ist ein Akt des Austausches, der Gemeinschaftlichkeit. Wenn jemand neu zu uns kommt, bieten ihm die gemeinsamen Mahlzeiten Gelegenheit, andere Bewohner kennenzulernen“, erklärt Freya Konerding. So war es zu Anfang auch für Christine Kowol, die seit zwei Jahren in dem Seniorenzentrum wohnt – mittlerweile hat die ältere Dame sich fest eingelebt. Dass sie hier trotz ihres Alters noch ihre Freiheiten genießen kann, weiß die Seniorin auf ihre ganz eigene Art zu schätzen: „Mir gefällt es hier sehr gut, es ist schön. Doch das Wichtigste ist die Zigarette nach dem Mittagessen, die darf auf keinen Fall fehlen.“

In einfachen Worten ...

In den Seniorenzentren der AWO wohnen viele ältere Menschen. Die MDS-Mitarbeiter sorgen dafür, dass es den älteren Menschen hier gut geht. Sie kümmern sich um die alten Menschen, um ihr Essen und saubere Zimmer. Unter den MDS-Mitarbeitern gibt es auch vier Menschen mit einer Behinderung.

Der Ausgangspunkt für den Westfalenfleiß-Wohnverbund

Das Haus Wolbeck hat in diesem Jahr sein 40-jähriges Bestehen gefeiert – Zeit für einen Rückblick, eine Bestandsaufnahme und einen Blick in die Zukunft. Westfalenfleiß erleben hat Wohnbereichsleiter Christian Schlief sowie Hans Wittfeld, der seit der Einweihung 1976 im Haus Wolbeck zuhause ist, zum Gespräch gebeten.

40 Jahre Haus Wolbeck – da wurde sicherlich kräftig gefeiert?

Christian Schlief: Dem Anlass entsprechend haben wir ein großes Fest auf die Beine gestellt. Das Konzept ist dabei wie gewünscht aufgegangen: Wir hatten rund 200 Gäste vor Ort, unter anderen auch den Bürgermeister der Stadt Münster. Es gab Festreden und ein buntes Programm. Doch trotz des mit dem Anlass verbundenen offiziellen Charakters war es gleichzeitig ein fröhliches und unbeschwertes Fest für die Bewohner.

Besonders bedauerlich ist es, dass unsere Geschäftsführerin, Gerda Fockenbrock, krankheitsbedingt an diesem Fest nicht teilnehmen konnte. Seit über 20 Jahren hat sie das Haus Wolbeck stark geprägt und den Aufbau sowie die Entwicklung des Wohnverbundes bis heute maßgeblich vorangetrieben. Sie wäre sehr gerne beim Fest dabei gewesen. Viele Bewohner, Angehörige und gesetzliche Betreuer haben sie vermisst.

Hans Wittfeld: Für mich war das Fest auch ein besonderes Erlebnis. Ich habe eine Rede gehalten und ein wenig aus den vergangenen 40 Jahren erzählt.

Was macht das Haus Wolbeck so besonders?

Schlief: Hier hat der Wohnverbund von Westfalenfleiß seinen Anfang genommen. Als in den 70er-Jahren die Werkstatt am Hafengrenzweg zu klein wurde, hat Westfalenfleiß das Haus Wolbeck angemietet und neben der Werkstatt auch Platz zum Wohnen für 40 Personen geschaffen. Als sich zeigte, dass das gut funktioniert und weiterer Bedarf an Wohnplätzen vorhanden ist, wurden die Wohnmöglichkeiten nach und nach ausgebaut – nicht nur im Haus Wolbeck, sondern auch an anderen Standorten.

Bewohner Hans Wittfeld und Wohnbereichsleiter Christian Schlief sprachen über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von Haus Wolbeck.

Zahlen, bitte …

200 *Gäste haben das Fest zum 40-jährigen Bestehen des Haus Wolbeck besucht.*

Wie haben Sie denn das Haus Wolbeck in den vergangenen 40 Jahren erlebt, Herr Wittfeld?

Wittfeld: Ich hatte zuvor bei Pflegeeltern gelebt und bin dann hierher gezogen. Für mich war das natürlich eine ganz neue Sache. Eines habe ich schon ganz zu Anfang gemerkt: In den Wohngruppen halten alle zusammen und man steht sich zur Seite.

Hat sich mit den Jahren denn auch einiges verändert?

Wittfeld: Und wie! Ganz zu Anfang gab es zum Beispiel noch Türen zwischen den Männern und Frauen, die abends abgeschlossen wurden. Heute hingegen wohne ich zusammen mit meiner Frau, die ich in den 80er-Jahren kennengelernt habe, als wir wegen Umbaumaßnahmen zwischenzeitlich im Haus Gremmendorf einquartiert waren. Wir leben heute hier in einem kleinen Appartement mit Schlafzimmer, Wohnzimmer und Bad. Dazu kommt eine Gemeinschaftsküche, die wir uns mit den anderen Bewohnern teilen. Auch der Kontakt zu den Gruppenleitern hat sich stark verbessert: Heute haben sie mehr Zeit, wenn man ein Anliegen hat. Früher musste man sich dann extra an den Heimleiter wenden.

Herr Schlief, was ist für die Zukunft von Haus Wolbeck geplant?

Schlief: Haus Wolbeck war damals eine der ersten Wohnstätten, die gemeindeintegriert waren. Das Haus ist inzwischen sehr gut in den Sozialraum eingebunden und vernetzt. Das Ziel all unserer Tätigkeiten liegt in der Einbindung in die Gesellschaft und wie gut die Teilhabe an dieser Gesellschaft gelingt. Wir arbeiten stets daran, den Schwellen durch Beeinträchtigungen oder vereinzelt eventuell noch bestehenden Vorurteilen entgegenzuwirken und versuchen, Haus Wolbeck noch weiter in den Stadtteil und in die Stadt Münster einzubinden.

Wittfeld: Warten wir mal ab, wie es in weiteren 40 Jahren aussieht.

Schlief: Sie sind ja schon 69 Jahre alt. Meinen Sie, Sie wohnen dann noch hier?

Wittfeld: Ich wünschte auf jeden Fall, ich könnte noch 40 weitere Jahre hier leben.

Vielen Dank für das Gespräch!

In einfachen Worten …

Das Haus Wolbeck gibt es seit 40 Jahren.
Deshalb haben die Bewohner und Westfalenfleiß eine große Feier veranstaltet.
Zur Feier sind viele Gäste gekommen.
Hans Wittfeld wohnt schon seit 40 Jahren im Haus Wolbeck.
Hans Wittfeld sagt: „In den Wohngruppen im Haus Wolbeck halten alle zusammen.“

Feierlichkeiten „40 Jahre Wohnstätte Wolbeck“

Mitraten und Gewinnen!

Wo ist denn das zu sehen? Auch für diese Ausgabe haben wir uns wieder ein schönes Suchspiel für Sie überlegt. Sie müssen dafür wie üblich einen Fotoausschnitt finden. Also, von welcher Seite in diesem Westfalenfleiß erleben-Heft stammt der Ausschnitt? Haben Sie das Bild gefunden? Dann schicken Sie Ihre Antwort bis zum 4. November 2016 mit dem Betreff „Bilderrätsel 3-2016“ per Mail an birgit.honsel@westfalenfleiss.de oder per Postkarte mit der Adresse und Telefonnummer des Absenders an: Westfalenfleiß, Birgit Honsel-Ackermann, Kesslerweg 38-42, 48155 Münster. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir einen **Gutschein vom Hofladen auf Gut Kinderhaus im Wert von 40,- €.** Wir drücken allen Teilnehmern die Daumen! Gewinnerin des Rätsels aus Heft 2/2016 ist Annette Laermann. Sie hat ein Frühstücksbuffet „All you can eat“ im Café Gut Kinderhaus für zwei Personen gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Anzeige